



„Money makes the world go around“: Was ursprünglich Liza Minnelli sang, münzte die „Wilde Gurgl“ auf Krailling um.

MM 06.02.2018 FOTO: RAUSCHER

15 umwerfende Lektionen in Gaunerei

Faschingskonzert der Musica Sacra nimmt Politiker und Großkopferte auf die Schippe

VON A. JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Sie hatten es spannend gemacht im Vorfeld ihrer Veranstaltung. Verraten wurde nur, dass Ludwig Götz als Musikalischer Leiter wieder in verschiedene Rollen schlüpfen und allerlei Virtuosen auf die Bühne holen würde. Tatsächlich bot das Faschingskonzert der Musica Sacra Planegg-Krailling ein abwechslungsreiches Musikprogramm, samt Abtausch von Pointen, lokalpolitischen Seitenhieben und unterhaltsamen Überraschungen. Der Männerchor „Wilde Gurgl“ präsentierte sich in Hochform und die ausgesuchten Solisten begeisterten durch Charme wie Talent.

Das Kupferhaus war am Sonntagabend restlos ausverkauft. Auch noch zehn Minuten nach sieben raschelte es umtrieblich hinter dem verschlossenen Vorhang, hin und wieder kam ein Techni-

ker kopfschüttelnd heraus. Endlich ertönte die Stimme von Moderator Herbert Hanko klangvoll aus dem Off. Hatten die Versuche des Publikums, die Akteure endlich herbeizuklatschen, etwas bewirkt? Oder war es am Ende der Plan, die Gäste noch ein bisschen auf die Folter zu spannen?

„Das ist hier keine Jahrmärktsveranstaltung, sondern eine Syndikatsitzung“, eröffnete Hanko die Szenerie. Als Kommissar erläuterte er die Machenschaften der Gananvenbande „Wilde Gurgl“; neun düstere Gestalten mit Sonnenbrille blickten in die Runde. Jetzt konnte es losgehen mit dem „Schnellkurs in Gaunerei“. Insgesamt 15 Lektionen erteilte Herbert Hanko seinen Zuhörern in Sachen Kleinkriminalität und organisiertem Verbrechen. Dass es dabei eindeutig doppeldeutig zugehen sollte, war schnell



Wer am besten Schafkopf spielt, darf hoffen von Pfarrer Ludwig Götz (l.), hier mit Gerold Huber, die Kirchenmusiker-Stelle zu bekommen.

FOTO: RAUSCHER

klar: „Das Würmtal ist bekannt für seine Gemeinheiten und Modellfälle in Sachen schwarzer Seele“, frozte Hanko und gab in den Lektionen eins bis acht vor allem

Krailling zum gesungenen Beschuss frei. Natürlich ging es um soziale Ungerechtigkeit, Großkopferte, Politnarzissmus und Baugeschäft. „Money makes the world go

around“, trällerte die „Wilde Gurgl“ und überdeutlich auch auf Deutsch: „Krailling, das hat Geld so wie Heu!“ Stürmischen Applaus bekam Hans Zacherl für seine entlarvende Bürgermeisterkandidaten-Arie „O heiliges Würmtal“. Violonist Ingolf Turban parodierte unterhaltsam „Kunst-Klau“ und Plagiate in der Musik. In der ersten Reihe saß die Kraillinger Bürgermeisterin Christine Borst und nahm es sichtbar gelassen. Humor ist eben, wenn man trotzdem lacht.

Nach der Pause jagten sich die Höhepunkte. Der Ulk war für Handfeste und Feingeister. So wie man ihn gerne sieht, brillierte Ludwig Götz gewitzt in der Rolle des Pfarrers, der die Kirchenmusikerstelle nach Talent beim Schafkopf vergeben vergibt. Um mehr Harmonie in den Koalitionsverhandlungen bemühte sich Bernhard Liess als Politberater. Doch auch er endete ir-

gendwie im Kindergarten, bei „Alle meine Entchen“ (C-D-E-F-G-G).

Mit Mädchencharme und klarem Sopran begeisterte Andrea Oswald das Publikum, vor allem in „Mein Herr Marquis“ aus Strauss' „Fledermaus“, begleitet von Ehemann Gerold Huber am Klavier. Musikalisch wie stimmlich immer hochkarätig gipfelte der Bühnenspaß im Abgesang „Teures Würmtal“, frei nach dem Gefangenchor von Nabucco. „Denn auch Amigos können scheitern.“

Das konspirative Mammutprojekt muss Kraft gekostet haben. Der größte Dank galt am Ende Thomas Schaffert, Musikschulleiter und Mitglied der Musica Sacra, für seinen Einsatz. Und so verkündete Herbert Hanko schließlich die Bewährungsstrafe für alle Mitwirkenden: Das nächste Faschingskonzert der Musica Sacra finde nicht vor 2020 statt.